

## Andacht zum Monat September

*Monatsspruch September: Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.  
2. Korinther 5, 19 (Einheitsübersetzung)*

Adieu Selbstverständlichkeit – das war die entscheidende Erfahrung in diesem Frühjahr. Ja, wir hatten es längst für selbstverständlich gehalten, dass unser Leben in Wohlstand und bester medizinischer Versorgung durch nichts zu erschüttern sei. Natürlich waren wir auch mit so manchem vor der Krise unzufrieden – aber ehrlich: Wir klagten auf einem sehr hohen Niveau. Das im wesentlichen problemlose Leben schien das normale zu sein. Selbst Krisen konnten irgendwie immer aus der Welt geschafft werden. Krankheiten betrafen immer einzelne und waren niemals so gefährlich, dass sie das gesamte gesellschaftliche Leben einschränken oder gar zum Stillstand bringen konnten. Normal war also sorglos und gesund, „besonders“ war belastet und krank.

Aber dann kam die Pandemie und mit ihr das erschreckte Erwachen. Wir erkannten plötzlich: Das normale Leben ist eben nicht das (fast) problemlose Dasein in der rundum versorgten Luxusgesellschaft, sondern eine Abfolge von immer neuen Aufgaben und Herausforderungen – nicht nur im persönlichen Bereich. Der Schreck sitzt ganz tief. Wir Menschen reagieren sehr unterschiedlich darauf. Die meisten, Gott sei Dank, sind vernünftig. Sie zeigen Einsicht in die Notwendigkeiten und verhalten sich entsprechend. Sie machen in bewährter Weise das Beste aus der Situation.

Andere aber wollen das überhaupt nicht so sehen. Sie wollen ihre alte Selbstverständlichkeit zurück, so schnell wie nur möglich. Sie meinen, einen Anspruch darauf zu haben. Einige tun so, als ob sie die Pandemie und das alles nichts anginge. Besserwisser, Spätzünder und Leichtsinnige hat es halt schon immer gegeben, könnten wir sagen. Ist eben so. Schließlich herrscht ja Gott sei Dank Meinungsfreiheit in der Demokratie – und Demonstrationsfreiheit. Beide alles andere als selbstverständlich, wie der Blick in unsere Geschichte zeigt. Aber so versöhnlich und abgeklärt geht es leider viel zu selten zu. Die verschiedenen Meinungen prallen immer

unversöhnlicher aufeinander. Der Ton wird rauher, die Demoplakate übergriffiger, ganz zu schweigen von den „Beiträgen“ in den elektronischen Medien. Wirklich besorgte Bürger fragen sich schon seit einiger Zeit, woher das kommt. Wer sind die Leute, die eine fast dämonische Freude daran haben, richtig einzuheizen?

Reicht es nicht, die Probleme der Pandemie in den Griff zu bekommen? Und das sind im Blick auf die anderen Probleme unserer Welt noch lange nicht die größten. Schon längst ist bekannt, welche riesigen Herausforderungen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor der Menschheit stehen – Klimawandel und Umweltschutz mögen als Schlagworte genügen. Was dann noch als selbstverständlich gelten kann von dem, was bis heute galt, kann niemand sagen.

Aber eines ist klar: Mit Anspruchsdenken und Unversöhnlichkeit werden wir diese Herausforderungen nicht bestehen können. Aber mit der grundlegenden Einsicht: Das Besondere im Leben sind die sorgenfreien Momente und Zeiten, die uns Gott schenkt, die wir genießen dürfen – und die alles andere als selbstverständlich sind. Diese Momente versöhnen uns mit dem was wir erleben, weil sie unseren Horizont erweitern und wir unsere Blickrichtung ändern können. Weg vom „Immer mehr und Immer schneller“ hin zu Ehrlichkeit und Einsicht in die Notwendigkeiten, zur beinahe schon vergessenen gegenseitigen Rücksichtnahme und für uns Christen auch zur Dankbarkeit für Gottes Liebe, die wirkliche Versöhnung schenken kann.

### *Gebet*

Guter Gott, wir danken Dir, dass Du mit uns gehst auf dem Weg durch die Zeit. Hilf uns, dass wir Deine Spuren entdecken in unserer Welt, überall dort, wo Menschen aufeinander zugehen, Verständnis füreinander lernen und gemeinsam neue Wege gehen.

Guter Gott, hilf uns, dass wir unsere Mitmenschen mit den Augen der Liebe anblicken und ihnen zum Nächsten werden.

Guter Gott, wir bitten für alle, die unversöhnlich nur noch auf das Ihre schauen und kaum wahr-

nehmen, wer mit ihnen zusammenlebt und an der Fülle des Lebens vorbeigehen. Öffne ihre Augen und weite ihre Herzen.

Amen

Beten wir das Vaterunser

Vater unser im Himmel  
geheiligt werde Dein Name  
Dein Reich komme  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit  
Amen

Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
AMEN